

können, ebenso wie die schönen Künste, wohl eigentlich als Busenfreunde selbst des wenig bemittelten Menschen angesehen und zum großen Teile auch von Nichtgelehrten, nicht auf Gymnasien und Universitäten gebildeten Geschäftsmännern betrieben werden; sie gewähren überhaupt um so höheren Genuß, als sie, mit dem Weltleben ohne nähere Berührung, dem Menschen eine neue Welt aufschließen, in der er, trotz treulich betriebener Berufsgeschäfte, nach Gefallen und eigener Neigung sich zu erfreuen und zu ergötzen vermag.“

Es konnte nicht fehlen, daß Preuskers Lehrherr, der Buchhändler Köhler, den jungen Mann lieb gewann, und so kam es, daß er seinen Lehrling, anstatt nach vier Jahren, bereits nach drei und ein viertel Jahren freisprach und ihn als Gehilfen weiter in der Handlung behielt. Es trieb aber Preusker in die Welt hinaus, und so trat er 1809 in Braunschweig in die Schulbuchhandlung des Schulrates Campe ein, des bekannten Verfassers des Robinson. Dort erwarb er sich durch seinen Fleiß und seine Gediogenheit ebenfalls bald das Wohlwollen des Prinzipals; zudem trat er in Berührung mit namhaften Gelehrten. Auch in der Familie Campes fand er freundliche Aufnahme. Dem Umgange mit Campe verdankte Preusker mannigfache pädagogische Anregungen, die er später in seinen Schriften verwertete.

Unter der Gewaltherrschaft Napoleons sank der deutsche Buchhandel mehr und mehr. Preusker mußte seine Stelle aufgeben und wurde 1811 mit den günstigsten Zeugnissen entlassen. Nach einer Wanderung durch Norddeutschland kam er stellenlos wieder in seiner Heimat an, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als nochmals in das Geschäft seines Vaters einzutreten. Aber auch hier war das Elend infolge der vielen Einquartierungen eingekehrt, so daß nach ein paar schweren Jahren der junge Preusker sich wiederum nach einem anderen Berufe umsehen mußte. Da erließ nach der Schlacht bei Leipzig der russische Fürst Repnin als Generalgouverneur von Sachsen einen Aufruf zur Anmeldung für das Banner freiwilliger Sachsen. Hatte der Krieg unsern Preusker in bitterste Not gebracht, so sollte er auch wieder der Weg zu seinem Glücke werden. Obwohl nicht recht dem Militärstande zugeneigt, faßte er doch, als er jenen Aufruf las, den Entschluß, sich ohne Verzug für das Banner zu melden; er wurde angenommen und mit Anfang des Jahres 1814 dem sächsischen General von Tettenborn als Brigadefekretär beigegeben. Wie in allen seinen Stellungen, so zeichnete sich Preusker auch hier durch seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus, so daß er bald nachher als Regimentsquartiermeister dem 5. Landwehrregimente zugewiesen wurde und mit diesem an den Rhein marschierte. Später, nach dem ersten Wiener Frieden, wurde Preusker in derselben Eigenschaft zum 2. Schützenbataillon versetzt, das mit dem sächsischen Armee-corps in Frankreich das Norddepartement besetzt hielt und in der kleinen Festung Le Quesnay einquartiert war. Mit gutem Erfolg hatte sich Preusker in die neuen Verhältnisse eingearbeitet, und wieder benutzte er seine Stellung dazu, sein Wissen und Können zu erweitern. Hierzu dienten ihm besonders kleine Reisen, die er in Frankreich unternahm. Unter anderem besuchte er auch Paris und lernte dabei die reichen Kunstschatze und die vielen wissenschaftlichen Sammlungen der großen Stadt kennen. Er traf daselbst auch